

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 16. Hirschberg, Mittwoch den 25. Februar **1857.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 19. Februar. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist von Weimar nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin, den 19. Februar. Die endliche Erledigung der Sundzollangelegenheit ist nahe, denn die Annahme des von England, Frankreich und Preußen vorgelegten Vertragsentwurfs durch das dänische Kabinet ist bereits gemeldet worden. Es ist die Abhebung des Zolls in seiner ganzen Ausdehnung und die Vertheilung der Ablösungssumme auf 37 einzelne Regierungen und die anderen Staaten insgesammt, so daß 38 Theile angenommen sind, verbürgt. Die ganze Ablösungssumme ist auf 35 R. (1 R. = 22½ Sgr.) festgesetzt. Rußland hat 9,700000 R., England 10,120060 R., Preußen 4,440000 R., Frankreich 1,279000 R., Oesterreich 30000 R. u. s. w. zu zahlen. Auf Preußen würde also 12½ Prozent der gesammten Ablösungssumme kommen.

Der zwischen Preußen und Anhalt-Bernburg bestehende Militärvertrag ist verlängert worden.

Memel, den 16. Februar. Zwölf preußische Bauern, die vor zwei Jahren an einem großen Schmuggeltransport mit bewaffneter Hand Theil nahmen, in Rußland nach einem blutigen Kampfe gefangen genommen und in Kowno in strenger Haft gehalten wurden, sind jetzt auf ein Gesuch des russischen Konsuls in Memel von dem Kaiser von Rußland in Folge des bei der Krönung erlassenen Amnestiedekrets begnadigt und sofort auf freien Fuß gestellt worden.

Fürstenthum Waldeck.

Arolsen, den 14. Februar. Der Landtag hat den Antrag der Regierung, die im Polizei-Strafgesetz vorgesehene Strafe bei Entheiligung der Sonntagsfeier auch auf die monatlichen Bet- und sogenannten Passionstage vor beendigtem Gottesdienste auszudehnen, fast einstimmig abgelehnt.

Baiern.

München, den 14. Februar. Der vormalige bairische Artillerie-Unteroffizier Wilhelm Bauer, welcher sich seit einem Jahre in Kronstadt befindet, wo, unter persönlicher Anwesenheit des Großfürsten Konstantin, Versuche mit dem von ihm erfundenen Tauch-Apparat angestellt worden sind, ist, nach den neuesten Nachrichten, auf 6 Jahre mit dem Range eines Majors in die russische Armee aufgenommen worden. Er bezieht monatlich einen Gehalt von 180 Rubeln. Für seine Erfindung erhielt er 20,000 Rubel von der russischen Regierung.

Oesterreich.

Wien, den 16. Februar. In der Berathung über die Reorganisation der Donaufürstenthümer soll der türkische Gesandte in Folge der neuesten aus Konstantinopel an ihn gelangten Depeschen sich zu der Erklärung ermächtigt gehalten haben, daß die Pforte unter keinerlei Umständen zu dem Beschlusse einer Vereinigung der Fürstenthümer ihre Zustimmung geben werde.

Wien, den 18. Februar. Die in den Donaufürstenthümern stationirten Truppen werden diese Länder den 27. Februar räumen und nach ihrem Uebertritt nach Oesterreich auf den Friedensfuß gesetzt werden. Sie werden sodann die Garnison in Krakau, Lemberg, Szegedin und Theresianopel beziehen.

Schweiz.

Der Genfer Staatsraths-Präsident Tourte sprach in seiner Bewillkommnungs-Rede an das aus dem Felde (soll wohl heißen: aus den Quartieren) heimkehrende Bataillon die Ansicht aus, Schwachherzigkeit und Furcht seien Schuld daran, daß die Schweiz ihre Rechte nicht geltend gemacht

habe und in einer gerechten Sache nicht triumphire. Bei einem Banket zu Ehren der Genfer Abgeordneten bei der Bundes-Versammlung meinte der Redner, es sei schade, daß Genf nicht in der Mitte der Schweiz liege, denn in diesem Falle wären die Dinge ganz anders gegangen. Der Philologe Vogt tröstete den Redner damit, daß naturgemäß der Kopf nicht in der Mitte des Körpers liege.

Das Genfer Bataillon, das am 9ten seinen Einzug hielt, trug, wie der „N. Pr. Z." aus Genf geschrieben wird, alle Zeichen der Indisciplin und der bevorstehenden Auflösung an sich. In der Mitte desselben wurde anstatt der fehlenden Trophäen auf einem Munitionswagen ein von Brettern gebautes Theater von 4 Pferden gezogen, auf dem eine Art Galgen errichtet war und an diesem Galgen hing eine Puppe in preußischer Uniform. Dieser so ausgestattete Zug bewegte sich unter den ungetheilten Beifallsrufen und Jauchzen der genfer Bevölkerung durch die ganze Stadt. Auch nach Auflösung der Truppen verstummen die Kriegsgesänge noch nicht, und am 8ten Abends wurden noch militärische Allegorien und nationale Gesänge von der französischen Komödiantentruppe auf dem genfer Theater aufgeführt, wobei die hiesige Artillerie in ihrer Uniform figurirte. So scheint die schweizer Komödie auf dem genfer Theater ihre Endschaft erreicht zu haben.

In Genf ist der russische General Ostermann-Tolstoi in dem Alter von 85 Jahren gestorben. Er hat sich für immer einen rühmlichen Namen erworben durch sein tapferes Verhalten am 29. August 1813, den Tag vor der Schlacht bei Kulm, wo er am Eingange des Töplitzer Thales mit 8000 Mann russischer Garden 30,000 Franzosen unter dem General Vandamme einen ganzen Tag lang aufhielt und bei welcher Gelegenheit ihm ein Arm abgeschossen wurde.

Zürich, den 17. Februar. Ein hiesiges wohl unterrichtetes Blatt erzählt über die Verpflegung der Armee sehr sonderbare Dinge. Als charakteristisch wird besonders hervorgehoben, daß von dem Kriegskommissariat beinahe die ganze Verpflegung der Armee in die Hände von Juden, vornämlich elsasser Juden, gelegt worden ist, welche in wenigen Wochen Hunderttausende an dem Geschäft gewonnen haben sollen. Auch das Vieh mußte durch die Hände von elsasser Juden den Schweizern geliefert werden; aber sie brachten nicht etwa fremdes Vieh in die Schweiz, um die Vertheuerung der Fleischpreise zu verhindern, nein, sie kauften ganz einfach allen ihren Viehbedarf in der Schweiz selbst auf, freilich so alte Kühe, daß unsere Fleischer sich schämen würden, solch Fleisch auszulegen. Der Akkord verlangte Ochsenfleisch oder gutes Kuhfleisch. Statt dessen lieferten die Juden gar kein Ochsenfleisch und das Kuhfleisch war meist so alt und schlecht, daß selbst Hunde und Katzen es nicht fressen mochten, und dennoch wurden 52 Rappen für das Pfund bezahlt. So ist der Betrug dreifach: die Eidgenossenschaft ist betrogen, die schlechtes Fleisch für gutes bezahlen mußte; der Soldat wurde betrogen, der statt schmackhaftes Fleisch ungenießbares erhielt, und der Quartiergeber wurde betrogen, welcher nicht anders konnte, als seinen Soldaten das als ungenießbar weggeworfene Fleisch durch andere Nahrung zu ersetzen. An eine Untersuchung solcher Dinge denkt Niemand.

Niederlande.

Haag, den 17. Februar. Auf Antrag des Ministers der Kolonien soll auf der schweizer Grenze ein Werbehaus für unsere Kolonialarmee errichtet werden. Der Großherzog von Baden hat seine Einwilligung zur Errichtung eines Werbedepots in der Stadt Lörrach unweit Basel gegeben. Der Lieutenant Colonel Scharten aus der indisch-niederländischen Armee ist zum Kommandanten des Depots ernannt und wird sein vollständiges Cadre haben.

In den Niederlanden gibt es bei einer Bevölkerung von 3 Millionen 34,375 Schenken.

Frankreich.

Paris, den 15. Februar. Der zu seiner Zeit viel genannte Gründer der französisch-katholischen Kirche, Abbé Chatel, ist in dem Alter von 62 Jahren gestorben. In der letzten Zeit ging es ihm sehr schlecht; er fristete sein Leben durch Stundengeben. — Der Chef der Sekte der Klopfgeister in den Vereinigten Staaten, Herr Hume, befindet sich gegenwärtig in Paris.

Paris, den 16. Februar. Die Armee-Reduction, von welcher die Thronrede spricht, soll sich auch auf die kaiserliche Garde erstrecken, die, wie es heißt, um 8000 Mann vermindert werden soll. — Das gelbe Fieber hat auf der Insel Martinique zahlreiche Opfer gefordert. Von den 50 dort befindlichen Missionaren unterlagen 11 und auch 4 Nonnen starben. Die vor Anker liegenden Fahrzeuge verloren durchschnittlich jedes 10 Matrosen. — Seit einiger Zeit sollen sich in den Vorstädten die aufrührerischen Anschläge wieder vermehren; dieselben haben auf die Theuerung Bezug, die leider allerdings sehr groß ist.

Paris, den 19. Februar. Der englische Gesandte hat dem persischen Gesandten in einem sehr verbindlich abgefaßten Privatschreiben angezeigt, daß die englische Regierung ihm für die Dauer seines bevorstehenden Aufenthalts in London eine Wohnung habe einrichten lassen und die Erwartung hege, er werde davon Gebrauch machen.

Wie verlautet, wird nach einem neueren Beschlusse die Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, zuerkannte Pension von 100,000 Fr. nach dessen Tode auf seine Familie übergehen. — Der heutige Moniteur meldet, daß 329 Militär-Sträflinge begnadigt worden sind.

Spanien.

Madrid, den 11. Febr. Aus Manilla wird berichtet, daß die Chinesen zu Hongkong eines der in Reparatur begriffenen spanischen Dampfschiffe verbrennen wollten. Die Mannschaft sah sich genöthigt, auf einen Kauffahrer zu flüchten. Eine Kriegsbrigg ist von Manilla abgegangen, um den Spaniern beizustehen und Genugthuung zu verlangen. — Spanien besitzt jetzt 145 Kriegsfahrzeuge mit 953 Kanonen; darunter sind die Kanonen der Küstenwachtschiffe nicht inbegriffen.

Madrid, den 13. Febr. Die Civilgarde hat alle Anstifter der Kirchendiebstähle in der Umgegend von Madrid verhaftet. Die gestohlenen Kleinodien wurden wieder gefunden.

Italien.

Nizza, den 12. Februar. Graf Pourtales-Steiger aus Neuenburg ist hier eingetroffen. Derselbe soll sich mit der Abfassung einer Denkschrift über den neuenburger Aufstand und den diplomatischen Verlauf der neuenburger Frage beschäftigen.

Nizza, den 12. Febrnar. Aus Genua vernimmt man von einem mißlungenen Mordversuch eines Geistlichen auf seinen Erzbischof. Der Mörder befindet sich in den Händen der Justiz. Die „Bilancia" spricht nur von fürchterlichen Drohungen, welche ein Priester gegen seinen Erzbischof ausgestoßen haben soll.

Neapel, den 8. Februar. Die Polizei stellte Haussuchungen bei den Generälen Cecca, Ischitella (Exkriegsminister) und Filangieri (Exstatthalter von Sicilien) und bei des Letzteren Tochter an. Man hat zu Tausenden dreifarbige Plakate mit den Worten „Viva la costituzione!“ verbreitet. Unter den Ministerialbeamten und in der Armee werden fortwährend Verhaftungen vorgenommen.

Kirchenstaat.

Rom, den 10. Februar. Römische Diebe hatten sich vor einigen Tagen nach Albano begeben und erbrachen dort bei Nacht das Leihhaus. Eine Gendarmen-Patrouille überraschte sie auf der That. Fünf um das Haus wachehaltende Spießgesellen entkamen, ein sechster, der bereits Pretiosen von 18,000 Skudi Werth eingesackt hatte, wurde, da er sich vertheidigte, erschossen.

Rom, den 12. Februar. Das 22 Jahr alte Landmädchen Catterinella in Sezze bei Terracina galt seit 5 Jahren für eine Seherin und war zuletzt auch (nach ihrer eignen Angabe) auf übernatürliche Weise stignatisirt. Viele Hunderte haben sie besucht und — geglaubt. Als voriges Jahr der Papst Porto d'Anzio besuchte, begab er sich auch nach Sezze, das Mädchen zu sehen und zu sprechen. Er schöpfte Verdacht und ließ das Mädchen nach Rom bringen. Die deshalb vorgenommene Untersuchung hat nun ergeben, daß Catterinella eine Betrügerin war. Die Sentenz ist ganz gegen die sonstige Sitte, aber auf ausdrücklichen Befehl des Papstes durch Anschlag an drei Orten der Stadt bekannt gemacht worden. Laut derselben ist sie wegen affektirter Heiligkeit zu zwölfjähriger Einschließung in einem geistlichen Haftlokale verurtheilt, ihr Beichtvater aber, der ein Mitschuldiger war, zu 20 Jahren, und zwei andere Priester wegen Mitwissenschaft zu milderer Haft.

Ancona, den 5. Februar. Die durch die Hinrichtung des Urhebers bereits bestrafte Ermordung zweier österreichischer Soldaten und andere gegen österreichische Soldaten in Bologna verübte Angriffe veranlaßten den Armee-Corps-Kommandanten, Feldmarschall-Lieutenant Grafen **Degenfeld**, daran zu erinnern, daß die in Folge des Belagerungszustandes erlassenen Verordnungen, welche sich auf den verbotenen Waffenbesitz und auf die Vergreifung an österreichischem und päpstlichem Militär beziehen, noch immer ihre volle Geltung haben und die Dawiderhandelnden kriegsrechtlich behandelt werden.

Großbritannien und Irland.

London, den 16. Februar. In den am Anfange Januar stattgehabten Stürmen sind an den britischen Küsten 340 Schiffe verunglückt und 186 Menschen ums Leben gekommen; doch ist es zugleich den Rettungsboten gelungen, 662 Seeleute und Passagiere den Fluthen zu entreißen.

Auf Antrag des Prokurators für Irland wurde das Mitglied des Unterhauses, James Saidleir, angeklagt wegen verschiedener sträflicher Handlungen, aus diesem Hause ausgestoßen. Saidleir ist wegen Betheiligung an einem in der Verwaltung der Tipperary-Bank verübten kolossalen Betruge angeklagt. Schon im vorigen Juli wurde gegen ihn ein Verhaftsbefehl erlassen; der Angeklagte hatte die Flucht ergriffen und befindet sich in Paris.

London, den 18. Februar. Unter den großen Fabrikanten in England zeichnet sich der Chef der Firma Croßley und Söhne zu Halifax durch seine menschenfreundliche Wirksamkeit aus. Er hat jener Stadt 20,000 Pfd. St. zur Errichtung eines Arbeiter-Instituts und 1500 Pfd. St. zum Bau einer Stadt-Halle geschenkt. Außerdem baute er und dotirte er 23 Armenhäuser und legte vor der Stadt einen großartigen Park an. Seine Fabrik beschäftigt fortwährend 3000 Arbeiter; sie hat erst kürzlich binnen 10 Tagen 1100 Yards geschorenen Sammt-Teppich für die Wohnung der verwittweten Kaiserin von Rußland in Nizza angefertigt.

Einem gestern ausgegebenen Parlaments-Ausweise zufolge, beträgt die Bilanz der von Griechenland zu zahlenden Anleihe 614,698 Pfd. St. Seit 1848 waren von der griechischen Regierung keine Zahlungen gemacht worden. Von den an Sardinien während des letzten Krieges geliehenen 2 Millionen Pfd. St. wurden die Zinsen sowohl, als die bestimmten Abzahlungen zur Tilgung der Schuld gebührend eingehalten.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 11. Februar. Das veröffentlichte Statut und Reglement der Eisenbahngesellschaft ist von einem kaiserlichen Ukas begleitet, worin der Kaiser sagt: Schon als Präsident des moskauer Eisenbahn-Comités habe ich die Nothwendigkeit eingesehen, das von der Natur reich ausgestattete, aber durch seine mächtige Ausdehnung dem Verkehr so große Schwierigkeiten bietende Reich durch Schienenwege zu verbinden. Die noch vor einem Jahrzehnt dagegen gehegten Vorurtheile sind jetzt verschwunden und Eisenbahnen ebenso sehr ein Nationalbedürfniß als ein allgemein gehegter dringender Wunsch geworden. Man ist jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß es am besten sei, sich an die einheimische und ausländische Privatindustrie zu wenden, an letztere schon wegen ihrer durch viele Bauten der Art erworbenen Erfahrung. Die Gesellschaft russischer und ausländischer Kapitalisten, an deren Spitze Baron Stieglitz steht, verpflichtet sich für eigene Rechnung und Gefahr, bloß unter Garantie von 5 Prozent des Anlagekapitals, binnen 10 Jahren das Eisenbahnnetz herzustellen und während der folgenden 85 Jahre zu unterhalten, worauf alsdann das Ganze ohne weitere Vergütigung an die Krone fällt. Das Netz geht von Petersburg nach Warschau und der preussischen Grenze, von Moskau nach Nischnei-Nowgorod, von Moskau über Kursk und die Dnieperniederung nach Feodosia und von Kursk oder Orel über Dünaburg nach Libau, verbindet demnach 26 Gouvernements, drei Hauptstädte, die Hauptflüsse, das Centrum des Kornlandes und zwei fast das ganze Jahr offene Häfen am schwarzen und baltischen Meere, erleichtert die Ausfuhr und stellt damit die Verproviantirung des Reiches sicher. Der Kaiser fordert sodann alle getreue Unterthanen zur eifrigen und gewissenhaften Unterstützung dieses großen Nationalwerks auf. Der Ukas macht in seiner einfachen, sich auf die öffentliche Meinung stützende Sprache den wohlthätigsten Eindruck.

Petersburg, den 11. Febr. In **Finnland** ist die Ernte so schlecht ausgefallen, daß in einigen Gouvernements große Noth eingetreten ist. Die Regierung hat schleunige und reichliche Hilfe geleistet und es sind außerdem überall Sammlungen veranstaltet worden, die große Summen eingebracht haben. In den weitesten Kreisen haben sich hierbei die Sympathien für dieses Land gezeigt, welches in den Drangsalen des letzten Krieges sich so fest und treu an Rußland angeschlossen hat. Die Sammlungen haben sich bis jetzt nur auf die beiden Hauptstädte beschränkt.

Petersburg, den 11. Februar. Eine ziemliche Anzahl **türkischer Offiziere**, die in russische Gefangenschaft gerathen waren, haben sich taufen lassen und sind jetzt mit Lieutenantsrang in russische Infanterie-Regimenter einrangirt worden. — In Kiew, Bobrusk und Wiborg werden in diesem Jahre bedeutende Festungsbauten ausgeführt werden.

Die Russen haben den Bau des neuen Forts an der Mündung des Goorgan in das kaspische Meer (an der zu Per=

sien gehörenden Küste Mazanderans) vollendet. Der Zweck dieser Festung ist, die turkomanischen Stämme im Zaume zu halten, und sie enthält eine Besatzung von 2000 Mann. Man kann den Effektiv-Bestand der an den verschiedenen befestigten Punkten dieses Theils des kaspischen Meers vereinigten Truppen auf 12,000 Mann anschlagen.

Türkei.

Konstantinopel, den 6. Febr. Russische Dampfschiffe schiffen russische Truppen an der tscherkessischen Küste aus, um die großen Operationen wieder aufzunehmen. Ein Gesandter Schamyls war in Konstantinopel angekommen.

Konstantinopel, den 6. Februar. Mehrere Genie-Offiziere und Ingenieure wurden nach der durch das Erdbeben zerstörten Stadt **Kandia** geschickt, um deren Wiederaufbau nach einem neuen Plane zu leiten. Sämmtliche Gebäude sollen aus Steinen und Ziegeln gebaut werden. — Auf den Werften von **Sinope** herrscht gegenwärtig große Thätigkeit; man ist eifrig bemüht, die Zerstörung durch Neubauten zu ersetzen, nach deren Beendigung mehrere Kriegsschiffe auf die Werfte gebracht werden sollen. — Den nach **Mekka** sich begebenden Pilgern ist ein türkischer Dampfer zur Verfügung gestellt worden und die Unbemittelten werden unentgeltlich befördert. — Die seit einiger Zeit sich kundgebenden Unruhen in der **Herzegowina** haben die Absendung einiger Truppencorps nach jener Provinz veranlaßt.

Konstantinopel, den 9. Februar. Am 4. Februar wurde das Sulina-Fort am Eintritt der Donau in das schwarze Meer dem türkischen Kommissarius, Schiffs-Kapitän Omer Bey, übergeben. Das Sulina-Fort liegt auf dem Donau-Delta. Omer Bey wurde zum See-Kommandanten des neu errichteten Distrikts, dessen Hauptort Sulina ist, ernannt. — Die in Folge der letzten Pariser Konferenz zur Entschädigung für Bolgrad abgetretene bessarabische Stadt **Komrat** wurde am 15. Februar den russischen Kommissarien übergeben.

Persien.

Bis zum 30. Decbr. hatte der Feind keinen Angriff auf die Stadt **Buschir** oder das britische Lager unternommen. Das 20ste Regiment hält die Stadt besetzt, die übrige englische Streitmacht hat ein verschanztes Lager inne in der Ebene bei den Brunnen und in der Nähe der Redoute, aus der die britische Flotte am 10ten die Perser hinaus bombardirt hat. Der Gesundheitszustand der Truppen ist im Allgemeinen gut. — Aus **Herat** vernimmt man, daß die Perser es im größten Maßstabe befestigen und verproviantiren, um von dort aus weiter ins Innere von Afghanistan vorrücken zu können. Ein Theil der Subsidien und Kriegsvorräthe, die dem Emir durch den Bolanpaß in Südafghanistan zugeschickt wurden, war in Quettah glücklich angekommen und der Khan von Khelat soll den Engländern erklärt haben, daß er entschlossen und stark genug sei, den Bolan gegen jeden persischen Angriff zu halten.

Aus **Teheran** schreibt man vom 7. Januar: Die Begeisterung des Volks ist auf den höchsten Punkt gestiegen. Tausende von Freiwilligen, die sich haben einschreiben lassen, sind auf dem Wege nach dem Süden des Reichs. Die Abreise der Generale Fezlo Khan und Mirza Mehemed Khan nach Farsistan wurde durch glänzende Feste gefeiert. Truppen sind auf dem Marsche nach dieser Provinz, so wie nach Kerman und Arabistan, um der englischen Expedition entgegenzutreten. Verstärkungen sind gleichfalls nach Khorassan an die Grenze von Kabul gesandt, und auch die Turkomanen von Asterabad haben den Schach um die Erlaubniß, nach dem Süden zu gehen, ersucht.

Die neuesten Nachrichten aus Taheran melden, daß daselbst die Ratifikationen eines Vertrags ausgetauscht wurden, demzufolge die persische Enklave zwischen Bajazid und Nakitschewan an der armenischen Grenze definitiv an Rußland abgetreten wird, welches auf allen Punkten Festungen errichtet.

China.

Hongkong, den 30. Decbr. Die Feuersbrunst, welche die fremden Faktoreien bis auf den Grund zerstört hat, brach am 14ten 11 Uhr Abends aus. Sie war das Werk wohlangelegter Brandstiftung und die Chinesen schürten die Flamme durch Raketen und Feuerbälle, die sie aus den Vorstädten schleuderten. Ein kleiner Postdampfer wurde zwischen Kanton und dem Bogul in der Nacht vom 22sten von einer zahlreichen Flotte Mandarin Dschonken angegriffen und wäre beinahe genommen worden. Der Lootse und ein Matrose wurden getödtet, andere verwundet. Eine Lorcha, die er im Schlepptau hatte und nach Rettung der Mannschaft im Stich lassen mußte, war reich beladen und wurde von den Dschonken in eine der seichten Uferschluchten gezogen, in die man aus Mangel an kleinen Kanonenbooten nicht eindringen kann. Herr Cowper ist von den Chinesen aufgegriffen worden und spurlos verschwunden. Einige Rebellenhaufen haben sich eines großen Dorfes bei Whampoa bemächtigt. In Hongkong ist aus Vorsicht die Polizei vermehrt und die europäische Bevölkerung als Special-Konstabler vereidigt worden. Jede Nacht hält ein Militärpiket am Eingange ins chinesische Stadtviertel Wache und zwischen 10 Uhr Abends und Tagesanbruch darf kein Chinese ausgehen. Die amerikanischen Behörden sollen geneigt sein, mit den Engländern gemeinschaftliche Sache zu machen.

Unter den Verlusten, die durch die Einäscherung der Faktoreien in Kanton entstanden, ist namentlich die Zerstörung der Druckerei des Dr. Williams sammt dem reichen Vorrath an chinesischen Typen, mit denen Morrisons Wörterbuch gedruckt worden war, zu beklagen. Auch war außer den Typen und Pressen ein großer Vorrath von chinesischen oder auf China bezüglichen Büchern vorhanden, der fast alle Werke umfaßte, die in den letzten 24 Jahren aus dieser Druckerei hervorgegangen waren.

Ueber den Fortgang der **Rebellion** hört man wenig Zuverläßiges. Der Mitregent Schih Tachkai soll mit einer Armee von 40000 Mann von Kiangsi zurückkehrend den nördlichen König Wei Tschangbwui ergriffen und getödtet haben, weil letzterer den östlichen König Sang Sin Tsing umgebracht habe.

Amerika.

Der Kongreß hat die Aufnahme von **Oregon** und **Minnesota** als souveraine Staaten sanctionirt, ohne daß dabei der Sklavenfrage gedacht worden wäre. — Auf der Georger-Eisenbahn wurde der Gouverneur von Tenessee und 40 andere Reisende schwer verwundet.

Kalifornien ist das Eldorado der Dienstmädchen. Sie erhalten 60 bis 70 Dollars monatlich und diejenigen werden besonders gesucht, welche sich verbindlich machen, sich nicht im ersten halben Jahre zu verheirathen. Der Sonntagsstaat der Dienstmädchen ist sehr kostbar, denn gar nicht selten tragen sie ein Kleid von blauen Sammt für 70 Dollars, dazu einen Hut für 30 Dollars, echte Goldketten u. s. w.

Die Berichte aus **Mexiko** lauten sehr kläglich. Mörderbanden stellen den Spaniern nach, die sie niedermetzeln und ausplündern. Die Landbewohner sind genöthigt, ihre Besitzungen zu verlassen und in die Hauptstadt zu flüchten. Die zu Mexiko wohnenden Spanier haben sich um Hilfe an die

spanische Regierung gewendet und diese sendet seinem Geschwader im mexikanischen Meerbusen Verstärkungen zu, um für die seiner Flagge und seinen Landesangehörigen zugefügten Insulte von Mexiko Genugthuung zu fordern.

Tages-Begebenheiten.

Stettin, den 13. Febr. Der hier an der Baumbrücke ankernde Schraubendampfer „Kolberg" ist heute früh plötzlich gesunken. Das Hintertheil des Schiffes bis zum Schornstein liegt im Wasser und es sind, um das weitere Sinken zu verhindern, Ketten unter das Schiff gelegt. Zwei Schiffe sind nach der Baumbrücke durchgeeist, um bei der Hebung Hilfe zu leisten. Eine Saugspritze ist in Thätigkeit, um das Schiff leer zu pumpen. Die Veranlassung zu diesem Unglücksfall ist noch nicht aufgeklärt.

Bremen, den 18. Februar. Heute Vormittag brach hinter der Stephani-Kirche in einem mit Baumwolle angefüllten Speicher eine große Feuersbrunst aus, welche mehrere anstoßende Packhäuser in Gefahr brachte. Bei Abgang dieser Nachricht konnte diese Gefahr als beseitigt betrachtet werden, doch beläuft sich der Schaden dem Vernehmen nach auf 200,000 Thaler.

Die Erdstöße in dem schwer heimgesuchten Visper-Thal in der Schweiz dauern noch immer fort. Am 29. Januar fand wieder eine sehr heftige Erderschütterung statt. Am 31. Jan. schwebte das Dorf Randa im Zermatthal in großer Gefahr. Von dem Gletscher des Weißhorns löste sich eine Eismasse ab, stürzte mit gewaltigem Lärm in's Thal und erzeugte einen furchtbaren Schneewirbel, der alle Häuser des Dorfes einhüllte und der Visp fünf Tage den Abfluß absperrte.

Mißzelle.

In Berlin lebt ein Ehepaar, das seit acht Jahren nicht ein Wort mit einander wechselt, sich sonst aber ganz gut verträgt. Die Ursache dieser sonderbaren Erscheinung ist, daß sie vor acht Jahren einen häuslichen Zwist hatten und daß Jedes von ihnen zu stolz ist, das erste Wort zu reden.

Vermischte Nachricht.

Der 17te Jahresbericht des Vereins zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Riesengebirge (Schreiberau) weist eine Einnahme von 4920 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. und eine Ausgabe von 5009 Thlr. 12 Sgr 7 Pf. nach. Unter den Einnahmen befinden sich 2075 Thlr. Erziehungsgelder und 1677 Thlr. freie Liebesgaben. Am Jahresschlusse befanden sich 82 Kinder im Rettungshause.

Elisabeth.

(Fortsetzung.)

Elisabeth machte sich den andern Morgen keineswegs mit der Unruhe eines gewagten Schrittes, sondern mit der ganzen Sorglosigkeit der Unschuld auf den Weg nach der Holzkapelle.

Sie wollte ein Stelldichein geben, wußte es aber nicht, sondern glaubte nur für ihren Vater zu handeln. Mit leichten, schnellen Schritten, machte sie den ersten Gang zur Befreiung ihres Vaters. Die Sonne warf ihr Licht auf eine Ebene voll Schnee, von dieser, wie von den Millionen Eiszapfen, die an den Bäumen hingen, brachen sich ihre Strahlen in tausendfachen Farben. Als Elisabeth in die Kapelle trat, war Smoloff nicht da. Diese Zögerung setzte sie in Verwirrung, sie fürchtete, daß ihm vielleicht ein Unfall begegnet sein könnte und betete deshalb zu Gott, daß er doch die Zeit dieser Unruhe aufheben wolle. Während sie noch betete trat Smoloff in die Kapelle, er war erstaunt, daß sie vor ihm da war, da er sich doch so beeilt hatte.

Als Elisabeth ihn bemerkte, dankte sie ihm lebhaft und rührend für die Erfüllung ihres Wunsches und sagte: „O Herr! mit welcher Ungeduld erwartete ich Sie." Diese Worte, überhaupt Alles was er sah, gab dem jungen Manne die Versicherung, daß er geliebt werde. Elisabeth ließ ihm jedoch keine Zeit weiter darüber nachzudenken, sondern sagte: „Herr v. Smoloff, ich bedarf Ihrer, um meinen Vater zu retten, versagen Sie mir Ihre Hülfe nicht." Diese Worte verwirrten alle Gedanken des jungen Mannes, er ahnte seinen Irrthum, doch er liebte deshalb Elisabeth nicht weniger. Er fiel auf die Knie und schwor ihr zu gehorchen. — Sie nahm nun das Wort und sagte: „Seit ich angefangen, mir meiner bewußt zu werden, sind meine Eltern mein einziger Gedanke, ihre Liebe mein einziges Gut, ihr Glück meines ganzen Lebens Streben gewesen. Sie sind unglücklich, Gott fordert mich auf ihnen zu helfen und er hat Sie mir zugesandt, daß Sie mir beistehen sollen, meine Bestimmung zu erreichen. Herr von Smoloff, ich will nach Petersburg gehen, um für meinen Vater Begnadigung zu erbitten."

Smoloff machte eine Geberde des Erstaunens, wie um diesen Plan zu bekämpfen, sie fügte aber schnell hinzu: „Ich kann Ihnen selbst nicht sagen, wie lange dieser Gedanke in meinem Innern liegt, ich glaube, ich habe ihn mit dem Leben erhalten, es ist der erste, deß ich mich zu entsinnen weiß, er hat mich nie, weder schlafend noch wachend, verlassen, er hat mich stets beschäftiget, mich hierher geführt, er hat mir Muth eingeflößt, weder Anstrengungen, noch Elend, noch Tod, noch Verschmähungen zu fürchten, er wird mich meinen Eltern ungehorsam machen, wenn sie mir abzureisen verbieten. Sie sehen, Herr von Smoloff, daß es unnütz sein würde, mich zu bekämpfen und daß ähnliche Entschlüsse nicht erschüttert werden können!"

Alle zärtlichen Hoffnungen des jungen Mannes waren durch dieses Zwiegespräch vernichtet. Doch bewunderte er mit Thränen den Heldenmuth dieses Mädchens. „Ach," sagte er zu ihr, „glücklich, tausend Mal glücklich bin ich, daß Sie mich gewählt haben, Sie zu hören und Ihnen zu helfen, allein Sie kennen nicht alle Hindernisse" ...... — „Zwei nur beunruhigen mich und Sie vielleicht nur sind die Person, welche dieselbe heben kann." — „Sprechen Sie, sprechen Sie," sagte Smoloff zu ihr, um ihr bald zu gehorchen: „was könnten Sie wohl verlangen, das größer wäre, als daß ich es würde thun können?" „Die Hindernisse," erwiederte Elisabeth, „sind die: ich kenne den Weg, den ich einschlagen muß, nicht genau und weiß auch nicht, ob meine Flucht meinem Vater schaden könnte.

Sie sollen mir also den Weg angeben, die Städte und Gasthäuser, die ich auf meinem Wege antreffen und welche mich liebevoll aufnehmen werden, dann das sicherste Mittel, um meine Bittschrift an den Kaiser gelangen zu lassen, aber

vor allen Dingen müssen Sie mir sagen, ob Ihr Vater den meinigen wegen meiner Abwesenheit bestrafen wird.“

Smoloff entgegnete ihr: „Aber wissen Sie denn, in welchem Punkte der Kaiser gegen Ihren Vater erzürnt ist? Wissen Sie, daß er ihn als seinen Todfeind betrachtet?“ „Ich weiß nicht,“ unterbrach sie ihn, „welches Verbrechens man ihn beschuldigen kann, ich kenne weder seinen wahren Namen, noch sein Vaterland, aber ich bin von seiner Unschuld ganz überzeugt.“ —

„Was!“ erwiederte Smoloff, „Sie kennnen den Stand Ihres Vaters nicht, auch nicht den Namen, den Sie ihm wiedergeben wollen?“

„Nein, ich kenne beides nicht,“ sagte sie.

„O bewunderungswürdige Tochter,“ rief er aus, „in Deiner Aufopferung ist also keine Bewegung von Stolz und Eitelkeit! Du weißt also nicht, was Du erlangen willst, Du hast nur an Deine Eltern gedacht! Aber, was ist die Größe Deiner Geburt gegen die Deiner Seele? Was ist gegen Deine Gefühle von ....? —“

„Halten Sie ein,“ unterbrach sie ihn lebhaft, „dies ist allein meines Vaters Geheimniß, ich darf es nur von ihm hören.“

Sie hat Recht, erwiederte Smoloff, nichts ist gut genug für sie, sie kann es noch besser machen.

Elisabeth fragte ihn nun, wann er ihr die Aufschlüsse, die sie für ihren Weg nöthig hätte, geben wolle. Smoloff versprach ihr sie auszuarbeiten. Dann aber sagte er: „Elisabeth, glauben Sie, daß sie die 3500 Werste, die den Kreis von Ishim von der Provinz Ingermannland trennen, allein, zu Fuß und ohne Unterstützung werden durchreisen können?“

„Ach,“ sagte sie, „derjenige, der mich sendet, wird mich nicht verlassen!“

Smoloffs Augen füllten sich mit Thränen und nach einem kurzen Stillschweigen sagte er: „Unmöglich können Sie vor der schönen Jahreszeit an ein solches Unternehmen denken, die Schlittenfahrt ist jetzt gehemmt und die tiefen Gegenden Siberiens sind überschwemmt. In einigen Tagen werde ich Sie wiedersehen und dann werde ich Ihnen mittheilen, was ich von dem Plane, der mich jetzt zu sehr ergriffen hat, als daß ich ihn gleich beurtheilen könnte, denke. Ich will nach Tobolsk zurückkehren und mit meinem Vater sprechen ..... Mein Vater ist der beste Mann, den es giebt; es würde mehr Unglückliche hier geben, wenn er nicht befehligte. Die großen Thaten gefallen seinem Herzen, doch steht ihm nicht frei, Sie zu unterstützen, seine Pflicht verbietet es ihm, doch, ich schwöre es Ihnen zu, Ihren Vater wird er nicht bestrafen, im Gegentheil würde er stolz sein, Sie seine Tochter nennen zu können. Elisabeth, verzeihen Sie mir, wider Willen schließt sich Ihnen mein Herz auf, zwar weiß ich, daß dort, wo ein anderes so edles Gefühl Wurzel gefaßt hat, für mich kein Raum sein kann, doch, wenn einst ein Tag kömmt, wo Ihre Eltern Ihrem Vaterlande zurückgegeben und glücklich sind, dann erinnern Sie sich, daß Smoloff für Sie in diesen Felsen lebt, daß er Sie liebt und daß er allen Ehrenstellen, welche ihm die Welt anbieten könnte, es vorgezogen hätte, hier arm und unbekannt mit Elisabeth zu leben.“ Weiter konnte er nicht sprechen, seine Stimme versagte ihm den Dienst, nie hatte er sich so schwach gefühlt, aber er hatte auch noch nie geliebt.

Ohne sich von der Stelle zu rühren, hatte Elisabeth ihm zugehört; der Gedanke an eine andere, als töchterliche Liebe war ihr so neu, daß sie ihn nicht begreifen konnte. Sie hatte nie in der Welt gelebt, kannte also deren Gewohnheiten und Wohlanständigkeiten nicht, indeß eine Art Schamgefühl, gleichsam der Instinkt der Tugend sagte ihr, daß ein junges Mädchen neben einem jungen Manne, der ihr seine Liebe erklärt hat, nicht allein bleiben dürfe, sie näherte sich also der Thür, um zu geben. Smoloff, welcher ihre Absicht merkte, sagte zu ihr: „Elisabeth, habe ich Sie vielleicht beleidigt? Ach, ich rufe den gegenwärtigen Gott zum Zeugen an, daß obgleich mein Herz voll Liebe ist, ich doch, wenn Sie es befehlen, schweigen werde. Wie? sollte ich Sie da beleidiget haben?“

„Sie haben mich nicht beleidigt,“ sagte Elisabeth mit Sanftmuth, doch ich bin nur hierher gekommen, um mit Ihnen zu Gunsten meiner Eltern zu sprechen: „Sie haben mich jetzt gehört, ich kann Ihnen nichts mehr sagen und muß daher zu meinen Eltern zurückkehren.“ — Smoloff sagte: „Kehren sie ruhig zu Ihrer Pflicht zurück, ich will Sie selbst durch meine geheimsten Gedanken nicht davon zurückzuhalten suchen, sondern Ihnen treu beistehen und helfen, sie zu erfüllen.“ Hierauf versprach er ihr noch, alle gewünschten Nachrichten ihr den folgenden Sonntag in der Kirche zu Saimka zu übergeben. —

Als der Sonntag gekommen war, folgte Elisabeth ihrer Mutter freudig nach Saimka, sie erwartete mit Ungeduld die Nachrichten Smoloffs. — Der Gottesdienst war schon beendet und Smoloff kam nicht. Elisabeth wurde unruhig und da ihre Mutter noch betete, fragte sie eine alte Frau, ob Smoloff gar nicht in der Kirche wäre. Man sagte ihr nun, daß er gar nicht zu Saimka wäre, sondern schon seit 2 Tagen nach Tobolsk abgereist sei. Durch diese Nachricht wurde Elisabeth schmerzlich betrübt, das Ziel ihrer theuersten Wünsche schien immer vor ihr zu fliehen in dem Augenblicke, wo sie es zu erreichen hoffte. Tausend unglückverheißende Bekümmernisse erfüllten sie. Smoloff hatte, ohne sich seines Versprechens zu erinnern, Saimka verlassen, wer gab ihr die Versicherung, daß er zu Tobolsk daran denken würde? Wann würde er zurückkehren? Diese Gedanken verfolgten sie fortwährend und drückten sie fast zu Boden, dieser Kummer war um so größer, da sie ihn vor den Augen ihrer Eltern mußte zu verbergen suchen. Früh zog sie sich am Abend in ihr kleines Kämmerchen zurück.

Als sie hinausgegangen war, neigte Feodora ihren Kopf an die Brust ihres Gatten und sagte zu ihm: „O welche Sorge liegt auf meinem Herzen! Hast Du nicht die Veränderung unserer Elisabeth bemerkt? Sie ist fast tiefsinnig. Der Name Smoloff's macht sie roth, seine Abwesenheit beunruhigt sie. Diesen Morgen schweiften ihre Blicke überall herum und ich hörte wie sie frug, ob Smoloff nicht in Saimka wäre; da man ihr sagte, daß er nach Tobolsk gereist sei, wurde sie bleich wie der Tod. O Stanislaus! ich erinnere mich daran, wie ich, ehe ich Deine Gattin wurde, stets erröthete, wenn man mit mir von Dir sprach, wie ich Dich überall suchte, und wenn Dich meine Augen nicht fanden, so füllten sie sich mit Thränen. Ach! diese Zeichen einer Liebe, die man nicht enden sollte, wie, sollte ich sie nicht mit Schrecken in der Seele Elisabeths lesen, da sie nicht bestimmt ist, so glücklich wie ihre Mutter zu sein?“ — „Glücklich?“ erwie-

derle Springer mit Bitterkeit, „glücklich in der Einsamkeit, in der Verbannung?"

„Ja, in der Einsamkeit, in der Verbannung," unterbrach ihn Feodora lebhaft, „glücklich überall, wo man sich liebt." Indem sie aber wieder auf ihren ersten Gedanken zurückkam, sagte sie: „Ich fürchte, daß Elisabeth den jungen Smoloff liebt, sie ist ganz entzückt, indeß er wird in ihr nur die Tochter eines armen Verbannten sehen, er wird sie verschmähen und mein einzig Kind wird mit ihrer Liebe sterben ..." Sie brach in Thränen aus und der Anblick ihres Gatten war nicht im Stande, sie über das Unglück ihrer Tochter zu trösten. Springer nahm daher das Wort und sagte: „Feodora, meine heiß Geliebte, beruhige Deinen Kummer, ich habe unsere Elisabeth auch studiert, vielleicht habe ich in ihre Seele tiefer gesehen als Du, ein anderer Gedanke als Du meinst, beschäftigt sie, ich bin davon überzeugt, ich weiß auch, daß, wenn wir sie Smoloff geben wollen, er sie nicht verschmähen würde, selbst in dieser Einöde, und dieses Gefühl würde ihn würdig machen sie zu verdienen, wenn je ... Nein, Elisabeth wird nicht immer in dieser Einsamkeit bleiben, sie wird nicht unbekannt bleiben, sie wird nicht unglücklich sein, dies ist unmöglich, so große Tugenden hier auf Erden künden eine himmlische Gerechtigkeit an, früher oder später wird sie sich zeigen."

Es war das erste Mal in ihrer Verbannung, daß Springer nicht an der Zukunft zweifelte, Feodora schöpfte deshalb die süßesten Hoffnungen und schlief an der Seite ihres Gatten sanft ein.

Zwei Monate lang war Elisabeth jeden Sonntag nach Saimka gegangen, in der Hoffnung, Smoloff endlich anzutreffen, allein vergebens. Zuletzt hörte sie, daß er auch von Tobolsk abgereist war. Nun glaubte sie wirklich, daß Smoloff sie ganz vergessen habe und mehr als einmal vergoß sie bei diesem Gedanken bittere Thränen. —

Es war gegen Ende des April, die Sonne schien immer wärmer und schmolz den letzten Schnee, die sandigen Inseln des Sees bedeckten sich schon hier und da mit Grün, der Weißdorn öffnete seine dicken weißen Blumenbüschel, die blaue Glockenblume, der wollige Beifuß und viele andere Blumen erwachten aus dem Winterschlafe. Große Schaaren von Amseln, von persischen Enten, von Schnepfen und Möven jeder Art fingen an, die traurige Gegend durch ihr Wiedererscheinen zu bevölkern. Ein frühzeitiger Frühling kündigte sich durch dieses Alles an, und Elisabeth, welche kein ihrer Reise so günstiges Jahr verlieren wollte, faßte den kühnen Entschluß, ihren Plan zu verfolgen, und um sich seines Erfolges zu versichern, nur auf Gott und auf sich selbst zu zählen.

Springer beschäftigte sich eines Morgens mit Gartenarbeit, neben ihm saß Elisabeth, welche ihn stillschweigend beobachtete. Er hatte ihr das Geheimniß, welches sie zu wissen wünschte, noch nicht anvertraut und sie bewarb sich jetzt nicht mehr um dies Vertrauen. Sie wollte es nicht eher wissen, als bis sie abreisen würde und ihm dann antworten: „Ich will Dir Alles wiedergeben." Noch bis zu diesem Tage hatte sie auf Smoloff gewartet, er war nicht gekommen, sie wollte also allein abreisen. Sie dachte an die Hindernisse, welche ihr ihre Eltern entgegenstellen würden, sie sind groß, das wußte sie, Smoloff hatte es ihr gesagt, und daß die Zärtlichkeit ihrer Eltern sie noch vergrößern würde, davon war sie überzeugt. Wie sie dies Alles überlegte, vergaß sie einen Augenblick, daß ihr Vater in ihrer Nähe war, weinend fiel sie deshalb nieder und bat Gott, ihr doch die nöthige Beredsamkeit zu schenken, um ihre Eltern überzeugen zu können. Springer hörte sie weinen, ging zu ihr, nahm sie in seinen Arm und sagte: „Elisabeth, was ist Dir? was willst Du? Ach, wenn Dein Herz so betrübt ist, so weine wenigstens am Busen Deines Vaters!"

„O Vater," erwiederte sie, „halt mich nicht länger hier zurück, Du weißt, daß ich abreisen will, erlaube mir zu gehen, ich fühle, Gott selbst ruft mich ....." Weiter konnte sie nicht reden, denn die junge Tartarin kam herein und sagte: „Herr von Smoloff ist da." Elisabeth stieß ein Freudengeschrei aus, drückte die Hände ihres Vaters an ihre Brust und sagte: „Du siehst es wohl, Gott selbst ruft mich, er schickt den, der mir die Wege öffnen kann, nun stehen keine Hindernisse mehr im Wege! Deine glückliche Tochter wird Deine Ketten brechen."

Ohne seine Antwort abzuwarten, eilte sie zu Smoloff, sie begegnete ihrer Mutter, schloß sie in ihre Arme und sagte, indem sie sie mit sich fortriß: „Komm Mutter, Herr von Smoloff ist da, er ist zurückgekehrt." — Sie traten in ihr Zimmer und fanden dort einen Mann von 50 Jahren, in Uniform und von mehreren Offizieren begleitet. Mutter und Tochter blieben erstaunt stehen. „Dies ist der Herr von Smoloff," sagte die junge Tartarin, indem sie auf den Mann in Generaluniform zeigte. — Bei diesen Worten schwanden Elisabeth's Hoffnungen zum zweiten Male, sie erbleichte und ihre Augen füllten sich mit Thränen.

Feodora, welche die Verwirrung ihrer Tochter bemerkte, trat vor sie, damit sich dieselbe fassen könnte.

Der Gouverneur von Tobolsk, denn dies war er, hieß sein Gefolge sich entfernen. Als er sich nun mit den Verbannten allein sah, wandte er sich an Springer und sagte: „Mein Herr, seit die Vorsicht des russischen Hofes geglaubt hat, Sie hierher schicken zu müssen, ist es das erste Mal, daß ich diesen entfernten Kreis besuche; diese Pflicht ist mir süß, weil sie mir erlaubt, meine ganze Theilnahme einem berühmten Verbannten zu zeigen, die ich an seinem Unglück nehme. Ich seufze darüber, daß die Pflicht mir verbietet, ihm zu helfen und ihn zu beschützen." —

„Ich erwarte nichts von Menschen," erwiederte Springer kalt, „ich will das Mitleid derselben nicht, auch hoffe ich von ihrer Gerechtigkeit nichts. Ich bin in meinem Unglück noch glücklich und obgleich sie mich noch so weit von sich entfernt haben, so bringe ich meine Tage in diesen Einöden zu, ohne mich zu beklagen!' —

„Ach, mein Herr," sagte der Gouverneur bewegt, „für einen Mann wie Sie ist es ein schreckliches Schicksal, entfernt von seinem Vaterlande zu leben!"

„Es giebt noch ein schrecklicheres, Herr Gouverneur," sagte Springer, „das ist, entfernt von ihm zu sterben."

Er sagte nichts weiter, denn hätte er noch ein Wort gesprochen, so würde er vielleicht eine Thräne vergossen haben, und der berühmte Unglückliche wollte sich nicht weniger groß im Unglück zeigen. Elisabeth, die noch hinter der Mutter stand, blickte furchtsam über deren Achsel, um zu sehen, ob das Aussehen und die Miene des Gouverneurs ihr Güte genug ankün-

digten, daß sie sich ihm anvertrauen könne. So blickt die furchtsame Taube zuerst aus ihrem Nest, um zu sehen, ob ihr der Himmel einen heiteren Tag verspricht. Der Gouverneur bemerkte und erkannte sie gleich; sein Sohn hatte oft mit ihm von ihr gesprochen, und das Bild, welches er ihm von ihr gemacht hatte, glich ihr vollkommen. „Mein Fräulein,“ sagte er zu ihr, „mein Sohn hat Sie gekannt, Sie haben ihm unauslöschliche Erinnerungen hinterlassen.“ —

„Hat er Ihnen gesagt mein Herr, daß sie ihm das Leben ihres Vaters dankt?“ unterbrach ihn Feodora. — „Nein, Madame,“ erwiederte der Gouverneur, „aber er hat mir gesagt, daß sie das ihrige für ihren Vater und für Sie lassen will.“ — „Sie würde es lassen,“ erwiederte Springer, „und diese Zärtlichkeit ist das einzige Gut, welches uns bleibt, das einzige, welches die Menschen uns nicht rauben können.“

Bewegt schüttelte der Gouverneur den Kopf, nach kurzem Stillschweigen ergriff er wieder das Wort und indem er sich an Elisabeth wandte, sagte er: „Mein Fräulein, vor zwei Monaten erhielt mein Sohn, als er zu Saimka war, vom Kaiser den Befehl, auf der Stelle abzureisen, um sich mit der Armee, die sich in Liefland versammelt, zu vereinigen; er mußte ohne Verzug gehorchen. Ehe er mich verließ, beschwor er mich, Ihnen einen Brief zukommen zu lassen, dies war unmöglich. Ohne mich in Lebensgefahr zu begeben, konnte ich Niemanden damit beauftragen. Ich konnte ihn nur selbst bringen, hier ist er.“ Elisabeth nahm ihn erröthend an. Der Gouverneur bemerkte das Erstaunen ihrer Eltern und rief aus: „Glücklich ist der Vater, glücklich die Mutter, vor denen die Kinder nur ähnliche Geheimnisse verbergen!“ Hierauf rief er sein Gefolge und sagte vor demselben zu Springer: „Mein Herr, die Befehle meines Kaisers schreiben mir immer vor, Sie zu verhindern irgend einen Menschen hier aufzunehmen, ich habe indeß gehört, daß die armen Missionäre, die von den Grenzen Chinas zurückkehren, diese Berge überschreiten müssen; wenn sie bei Ihrer Hütte anklopfen und Sie um ein Nachtlager ansprechen, so ist es Ihnen erlaubt, es ihnen zu gewähren.“ (Fortsetzung folgt.)

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben geruht, den Kaufmann und Fabrikbesitzer August Friedrich Dinglinger zu Berlin zum Kommerzienrath zu ernennen.

Gebirgs-Eisenbahn.

Der Görlitzer Anzeiger Nr. 22 enthält Folgendes: Nachdem die Versuche gescheitert sind, eine Zinsgarantie vom Staate zu erlangen, will sich jetzt ein neues Komitee bilden, um die Sache von vorn anzufangen. Am 23. März c. soll die erste Konferenz abgehalten werden, und zwar in Hirschberg. Von Görlitz sind eingeladen die Herren Landesältester Graf von Löben, Erster Bürgermeister Sattig, Landrath von Haugwitz, Kaufmann Hecker, Kaufmann Gustav Schmidt; von Lauban: Baron von Bissing, Landrath Deetz, Kommerzienrath Neuburger (Markliſſa); von Hirschberg: Graf Schaffgotsch, Landrath von Grävenitz, Kaufmann Scheller, Bürgermeister Vogt, Banquier Schlesinger; von Landeshut: Graf zu Stolberg, Oberst-Lieut. Graf von Pourtales, Kommerzienrath Kulmitz, Kaufmann Kuhn. Waldenburg: Fürst Pleß, Landrath von Rosenberg, Bürgermeister Vogel, Kommerzienrath Alberti, Bergrath Tantscher; für Greiffenberg Kaufm. Schöplenberg. Friedeberg wäre sonach nicht vertreten. Dagegen sind von Löwenberg und Bolkenhain einige Herren eingeladen. Die neue Basis der neuen Verhandlungen dürfte der Versuch sein, von den Kreisen, welche durch die Eisenbahn berührt werden würden, das Terrain für den Bahnkörper unentgeltlich zu erlangen. Als Vorsitzender wird in Hirschberg Herr Landrath Deetz fungiren, als Secretair Herr Landrath von Grävenitz.

Es liegt uns eine Predigt vor, von der wir wünschen müssen, daß sie in weiteren Kreisen bekannt und gelesen werde. Dieselbe behandelt im genauesten Anschlusse an die Epistel am III. Advent-Sonntage (1. Kor. 4, 1—5) in sehr erbaulicher Weise als Thema „die aus dem Berufe des christlichen Geistlichen hervorgehenden Verpflichtungen zwischen ihm und der Gemeinde.“ Beregte Predigt ist auf die dringende Bitte des Gemeinde-Kirchen-Rathes zu Baumgarten, bei Bolkenhain, von dem Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Lange, dem Drucke übergeben worden und bei einem Mitgliede des Gemeinde-Kirchen-Rathes, Herrn Gerichtsschreiber Kuttig in Ober-Baumgarten, für 1¼ Sgr. zu haben. Den Reinertrag will man der Ortsarmenkasse überweisen, weshalb jeder Mehrbetrag dankbar angenommen wird.

Da das Band, welches die Gemeinden mit ihren Seelsorgern verknüpfen soll, hie und da leider ein ziemlich loses ist, so halten wir es für Pflicht, auf diese ausgezeichnete Predigt aufmerksam zu machen. Sie ist ein Spiegel für Lehrer und Hörer. Den auf S. 13 Zeile 4 v. o. befindlichen Druckfehler, wo es statt Eltern „Lehrern“ heißen muß, wird man leicht erkennen und verbessern. M.

Lähn, d. 19. Febr. Die Sonne des 18. Febr. beleuchtete heute mit ihren wärmenden Strahlen ein Bild des heitersten Verkehrs in unserem sonst so stillen Städtchen und Tausende von Menschen drängten sich ab- und zuwogend auf dem Platze vor der evangelischen Kirche fröhlich durcheinander. Es galt aber auch den weltberühmten Taubenmarkt hierorts abzuhalten und womöglich recht theuer zu verkaufen, oder werthvolle Piecen zu erstehen. Schon des Abends vor dem mit Sehnsucht erwarteten Tage waren die Gasthäuser gefüllt mit Gästen aus weiter Ferne, unter denen selbst Berlin, Posen, Bromberg, Frankfurt a. O., Breslau ꝛc. ihre Vertreter fanden. In frühester Frühe füllte sich der Markt und besonders erweckten hochbesetzte Hunde-Equipagen, welche die reizenden Sinnbilder der Liebe und Zärtlichkeit daherfuhren, allseitige Belustigung.

Mit Recht dürfen wir behaupten, daß die alte Berühmtheit des Lähner Taubenmarktes wieder in volle Geltung getreten ist, denn Käufer und Verkäufer waren in Massen gegenwärtig. Man strömte ab und zu in ununterbrochener Fülle und fand der so sehr befriedigende Markt erst nach 2 Uhr seine Endschaft, wohingegen sonst mit der Mittagsstunde die Geschäftsstille eintrat. Die Preise waren bei dem Beginne

(Nebst Beilage.)

noch mäßig, steigerten sich aber — wie ich von glaubwürdigen Personen erfahren — später aufs doppelte.

Was aber lieblich und unseres reizenden Lähns würdig ist, ist, daß mit dem heutigen Tage eine Taubenpost ohne Weiteres eingerichtet wurde. Wohl an 30 Paare begehrten Billets auf der hiesigen Post, bezahlten ihre Plätze und fuhren wohlsignirt nach Berlin, von wo sie weiter nach Braunschweig, Hannover, Holland u. s. w. eisenbahnen, um auch im Westen unsers Erdtheils den Ruhm des Taubenmarktes zu Lähn zu vertreten.

So reiset denn wohl, ihr lieben sanften Wesen mit den treuen klugen Augen, wird euch bange in weiter Ferne, so kommt zurück ins Vaterland, oder bekämpfet den Sehnsuchtsschmerz um eurer Kinder willen, denen eine neue, vielleicht schöne, Heimath lacht. Ihr wandert aus, gezwungen wie manches treue königlich gesinnte Schweizerherz, aber harret in Geduld, nach einem Jahre kommen wohl liebe Angehörige euch nach, die viel erzählen werden vom lieben heimischen Heerde. Eine zurückgebliebene Taube.

Familien-Angelegenheiten.

1006. **Todes-Anzeige.**

Gestern Abend 7½ Uhr erfolgte nach unsäglichen Leiden das Ableben meiner innig geliebten Frau, Anna geb. Fleissner.

Dies zeigen wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an und bitten um stille Theilnahme.

Hirschberg, den 21. Februar 1857.

L. Gutmann und Sohn.

1012. **Todes-Anzeige.**

Entfernten Verwandten und Freunden widmen wir hiermit die Anzeige, daß unser guter Bruder und Vetter, gewesener Müllermstr. und Mühlenbesitzer in Meffersdorf, Johann Gottlieb Joseph, jetzt Gärtner in Heide, am 18. Febr. Morgens 9 Uhr an Altersschwäche sanft und selig entschlummert ist, alt 78 Jahr weniger 10 Tage.

Johann Ehrenfried Joseph in Giehren, als Bruder.
Marie Rosine Söhnel, als Muhme, in Neu-Volkersdorf, den 19. Februar 1857.

1021. **Dem unvergeßlichen Andenken**
meiner im Herrn ruhenden Gattin,

Frau Johanna Juliane Müller, geb. Unger.

Sie starb in einem Alter von 24 Jahren 6 Mon. 12 Tagen.

Bald ist ein Jahr dahin geschwunden,
Du ruhst schon in der Erde Schoos;
Wer heilet meines Herzens Wunden
Vom Trennungs-Schmerz — ein hartes Loos!

Du theure Seele, Eltern-Liebe,
Nebst Deines guten Bruders Herz,
Die Thränen heil'ger Freundschafts-Triebe,
Ach Gott! sie flehen himmelwärts
Um ew'ges frohes Wiedersehn
Dort in des Himmels heil'gen Höh'n.

Krausendorf, 1857. Dein herzlich betrübter Gatte
Friedrich August Müller,
Huf- und Waffenschmiedmeister.

1011. **Wehmüthige Erinnerung**
am einjährigen Todestage
unserer innigst geliebten Schwester, der weil. Frau
Freibauergutsbesitzer

Beate Christiane Schinner, geb. Ulber,

zu Ober-Baumgarten.

Sie starb den 27. Februar 1856, alt 22 Jahr 6 Monate.

Ein Jahr schwand hin im düstern Harm,
Seit Dich des Todes kalter Arm
Umfing, und aus des Gatten Hand
Dich führte in der Sel'gen Land.

Groß, doch gerecht ist unser Schmerz,
Denn, ach! wie liebend war Dein Herz.
Es tröstet bei den Trennungs-Weh'n
Uns nur allein das „Wiederseh'n."

Ruh' sanft in Deiner stillen Gruft,
Bis Dich der Allmacht Stimme ruft.
Einst werden wir mit Dir vereint,
Dort, wo kein Auge Thränen weint. —

Ober-Baumgarten und Alt-Reichenau.

Joh. Eleonore Heinrich, } geb. Ulber, als
Joh. Beate Elsner, } Schwestern.

1022. **Wehmüthige Erinnerung**
bei der Wiederkehr des Todestages meiner einzigen
unvergeßlichen Tochter

Jungfrau Anna Rosina Bunzel.

Geb. den 26. Juli 1818. Gest. den 25. Febr. 1856.

Schmerzlich fühl ich's, daß mit Deinem Scheiden
Meines Lebens treuer Freund mir wich;
Einsam leer' ich jetzt den Kelch der Leiden,
Gute Tochter! wie vermiß ich Dich,
Dein gedenk ich bis auch ich hienieden
Eingehn werde in des Grabes Frieden.

Theure Tochter! der die Worte gelten,
Deren Geist in jenen fernen Welten
Schon des Himmels Seligkeit umschlingt,
Nimm dies Opfer, das mit heißem Sehnen
Dir die treue Mutter unter Thränen
Hier in stiller Einsamkeit Dir bringt.

Schlummre sanft! Es wehe Himmelsfrieden
Ueber Deinem stillen Grab hinieden,
Welches Deinen theuren Staub enthält,
Engel trugen Deinen Geist zum Lohne
Himmelwärts, zu des Vergelters Throne,
Deine Krone reicht Dir jene Welt.

Schlaf darum wohl! Erschein' im Himmelsglanze,
Mir, wenn die letzte Thräne ausgeweint,
Dein Engel zeige mir im Siegeskranze
Den Tod als Freund — der mich mit Dir vereint.

Adelsdorf. Die trauernde Mutter.

1023. Nachruf am Grabe
unsers frühvollendeten geliebten Sohnes und Bruders,
des Junggesellen

Johann Carl Ehrenfried Fischer.

Gest. den 11. Febr. 1857
in dem blühenden Alter von 33 Jahren 4 Monaten 2 Tagen.

Zu früh für uns sankst Du, o treues, liebes Herz,
Ins stille Grab und schlummerst dort in Frieden.
Ach, tief gebeugt sind wir, — und größer wird der Schmerz,
Da wir Dich nirgends finden mehr hienieden.

Wir wandeln einsam nun die raube Pilgerbahn
Und Gram und Schmerz verscheuchen alle Freuden,
Das thränenvolle Auge schaut zum Himmel an
Und sucht dort Trost in unsern schweren Leiden.

Der Glaube, daß auf Trennung folgt ein Wiedersehn,
Giebt uns die Kraft, den herben Schmerz zu tragen!
Drum ruhe wohl! des Vaters Wille ist geschehn!
Dies hält uns aufrecht in den Leidenstagen! —

Nieder-Leppersdorf, den 21. Februar 1857.
Der Bauergutsbesitzer George Friedrich Fischer,
Anne Rosine Fischer geb. Springer,
als Eltern.
August Fischer, als Bruder.

Literarisches.

1035. Im Verlage von Franz Duncker (W. Besser's Verlagshandlung) in Berlin, ist erschienen und daselbst sowie in allen Buchhandlungen (Hirschberg, Ernst Nesener) zu haben:

Gesetz-Sammlung
für den
Preußischen Staatsbürger.

Eine chronologische Zusammenstellung der wichtigsten Gesetze, Verordnungen, Erlasse 2c. des Zeitraums von 1806 — 1856 (1. Juli), genau ihrem Wortlaute nach und mit besonderer Rücksichtnahme auf: unsere Staatsverfassung, ihre älteren Grundlagen und neueren resp. neuesten Abänderungen; die Organisation der Verwaltungs- und Justiz-Behörden, ihre Befugnisse und Instruktionen; die Gesetzgebung über Presse, Preßvergehen und politische Vergehen; die Wahlgesetze; das Versammlungs- und Vereinsrecht; die persönliche Freiheit; die Polizei- 2c. Gerichtsbarkeit; die verschiedenen Städte-Ordnungen, Landgemeinde-Ordnungen, Kreis-Ordnungen, Provinzial-Ordnungen; Gewerbe-Gesetzgebung; Gesinde-Ordnung und Polizei 2c. 2c.
Mit einem erläuternden alphabetischen Sachregister und einem chronologischen Inhalts-Verzeichniß.
Von Otto v. Saucken.
Preis für 44 Bogen gr. Lex. 8. 2 thlr. 20 sgr.

561. Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:
Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.
Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

1037. Synagogen-Gemeinde.
Sonnabend den 28sten d. M., früh 9½ Uhr, Antrittspredigt des Herrn Doctor Rosenfeld.
Der Vorstand.

Sitzung der Stadtverordneten
Freitag den 27. Febr. 1857, Nachm. 2 Uhr.

Fortsetzung der Verhandlungen über beabsichtigte Einrichtungen bei der Evangel. Stadtschule. — Nachrichten von Herrn Landrath v. Gravenitz über den jetzigen Stand der Gebirgs-Eisenbahn-Angelegenheiten. — Sparkassenabschluß pro Monat Januar c. — Ein Unterstützungs-Gesuch. — Aufnahmegesuch des Oekonomen Schreiber. — Erwählung von drei Repräsentanten der Evangel. Kirchgemeinde. — Prolongation der Schießhauspacht. — Frage über Umwandlung der derzeitigen Oelbeleuchtung der Stadt in Gasbeleuchtung. Großmann, St.-V.V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1003. Bekanntmachung.
Mit den hiesigen Viehmärkten soll künftig auch ein Pferdemarkt verbunden werden. Zur Aufstellung, zum Vorführen 2c. der Pferde werden geeignete Plätze in der Sorauer Vorstadt zur Disposition gestellt werden. Ställe zur Unterbringung der Pferde sind im hinreichenden Maaße vorhanden.
Für den am 2. März d. J. stattfindenden Markt wird weder Pflastergeld noch Standgeld von den zum Verkauf gestellten Pferden erhoben werden.
Es läßt sich schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß der nächste Markt ein besuchter sein wird und Käufer und Verkäufer ihre Rechnung hier finden werden.
Sagan, den 17. Februar 1857.
Der Magistrat.

5886. Edictal-Citation.
Am 23. December 1855 starb zu Warmbrunn die Christiane Lisette verwittwete Gastwirth Brendel früher verehelicht gewesene Scholz geborne Kühn, deren Nachlaß über 1000 Thlr. besteht.
Dem Antrage des in der Person des Justiz-Rath Robe bestellten Nachlaß-Curators zu Folge, werden alle diejenigen, welche an die gedachte Nachlassenschaft aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, mithin der unbekannte Erbe und dessen Erben oder nächste Verwandte hierdurch vorgeladen, sich
am 9. Juli 1857, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Kreis-Gerichts-Rath Herrn Richter im hiesigen Gerichtsgebäude einzufinden, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, unter der Warnung daß sie sonst mit ihren Erbansprüchen präcludirt, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fisco zugesprochen werden soll.
Hirschberg, den 16. September 1856.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

1017. **Zu verpachten.**
Eine im guten Zustande befindliche Fournirschneide ist bald zu verpachten und kann sogleich übernommen werden; auch würde ich zugleich dem Käufer meine ausgebreitete Kundschaft nachweisen und die erworbenen Geschäftsvortheile an die Hand geben. Virgin.
Schmiedeberg, den 22. Februar 1857.

Auktionen.

1047. **Auktions-Anzeige.**
Freitag den 27. Februar, Vormittags 9 Uhr, werden Hellergasse No. 979 in dem, dem Färbermeister Herrn Bartsch gehörigen Hause verschiedene Nachlaß-Gegenstände, als: eine silberne Taschenuhr, Kleider, Schränke, ein Sopha worin Roßhaare, feine Glassachen, Bilder, Zeichnungen, Wandkarten von Palästina 9 Blatt von Ernst., v. Deutschland 12 Blatt, von Preußen 4 Blatt und mehrere andere Gegenstände an den Meistbietenden verkauft.

1032. Dienst. d. 3. März, Vorm. 9 Uhr, werden in hiesigem Rathskeller, ein fast neuer zweispänniger Foßigwagen, ein Brettwagen, ein Rurhaken, Erndteleitern, Geschirre, Wirthschafts-Gegenstände, Meubles und Kleidungsstücke, gegen baare Zahlung meistbietend verkauft. Illing.
Friedeberg a. Q., den 23. Febr. 1857.

996. Höhern Auftrages zu Folge wird Freitag den 27sten Februar, Nachmittag 3 Uhr, beim Gerichtskretscham zu Fischbach eine Nutz-Kuh an den Meistbietenden verkauft, wozu Käufer hiermit einladen die Ortsgerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

999. Privat-Heil-Anstalt für
Gemüths- und Nervenkranke zu Görlitz O./L.
Nähere Auskunft über die Einrichtung der Anstalt und die Bedingungen der Aufnahme ertheilt der Vorsteher
Dr. med. H. Reimer.

Hierdurch warne ich Jedermann, meiner Frau Christiane geb. Blümel irgend Etwas an Geld oder Sachen abzukaufen oder zu borgen, indem ich für Dieselbe keine Zahlung leiste und die ihr abgekauften Gegenstände gerichtlich als mein Eigenthum reclamiren werde. Ernst Blümel,
1038. Boberröhrsdorf, d. 23. Febr. 1857. Gärtner.

1021. Laut schiedsmännischen Vergleichs nehme ich die Beschuldigungen, die ich in Friedeberg a. Q. gegen den Bauer E.... zu Rabishau ausgesprochen habe, hiermit zurück und warne vor deren weiterer Verbreitung.
R. den 22. Februar 1857. G. K.........

1000.
Post-Dampfschifffahrt zwischen
BREMEN-NEWYORK

durch die großen prachtvollen Bremer Räder-Dampfschiffe

GERMANIA, und **HANSA.**
1700 Tons, 450 Pferdekraft. 2500 Tons, 750 Pferdekraft.

Abfahrt von Bremerhafen:
„GERMANIA", am 14. März. **„HANSA"**, am 9. April.

Passage-Preise einschließlich vollständiger Beköstigung:

	Cajüte:	Zwischendeck:
Für jede Person über 10 Jahr	120 Thaler Gold.	50 Thaler Gold.
„ jedes Kind unter 10 „	60 „ „	40 „ „

Für Säuglinge unter einem Jahr wird nur das Armengeld mit 3 Thaler bezahlt.
Güter-Fracht 20 Dollars pr. 40 Cubicfuß mit 5 pCt. Primage. Contanten, Gold, Silber, Juwelen rc. Ein Halb pCt. vom Werth. Güter und Passagiere müssen spätestens drei Tage vor Abfahrt des Dampfschiffes hier eintreffen. Packete müssen Tags vor der Abfahrt bei Unterzeichnetem aufgeliefert werden.
Die Bedingungen der Ueberfahrt von Passagieren, so wie der Mitnahme von Gütern und Packeten sind bei mir und meinem Herrn Agenten Ewald Junghans in Schweidnitz, welcher zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen ermächtigt ist, gratis zu haben.

Fr. Wm. Bödeker jun.
BREMEN, 1857. Aug. Heineken Nachfolger, Schiffsmakler.

939.
„Anzeige!"

Stroh- und Roßhaar-Hüte zum Waschen und Modernisiren werden zur besten Besorgung übernommen bei C. Conrad in Goldberg Nr. 111 Niederring.

*

Stroh=, Bast=, Borten= und Seiden=Hüte
jeder Art werden wieder aufs Beste und Billigste gewaschen und modernisirt. Auch bin ich durch den Besitz einer Maschine zum Appretiren der Hüte in Stand gesetzt, dieselben eben so gut als in großen Fabriken herzustellen und nehme Bestellungen im Einzelnen, wie auch in Duzenden an.
Hirschberg, äußere Schildauerstraße Nr. 517.
903. Lina David.

---

764. **Gottlieb Rudolph,**
Steinmetz aus Wenig=Walditz bei Löwenberg, wird hiermit aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten beim Unterzeichneten umgehend nachzukommen, im Unterlassungsfalle „deutlicher." Friedr. Keltsch.
Dresden im Februar 1857.

---

998. Ich mache hiermit öffentlich bekannt, meinem Stiefbruder, dem Schneider Friedrich Wilhelm Seiffert, unter keinem Vorwande etwas zu borgen, indem ich für denselben nichts mehr bezahle.
Matzdorf, den 23. Februar 1857. Gärtner Gottlob Seiffert, Gerichtsgeschworner.

Der Gärtner Johann Ehrenfried Freudiger, welcher wegen **Diebstahls** von mir am 18ten d. M. entlassen worden ist, hat nachträglich auf meinen Namen Schulden gemacht, **theils in baar, theils in Waaren.** Ich erkläre: daß ich derlei Schulden **nie bezahlen werde,** derselbe sein Lohn hat, und die Sachen, die sich noch bei mir befinden, für seinen Sohn von 11 Jahren reservire. A. Karaß
1015. Hartha, am 21. Februar 1857.

1051. Abbitte.
Die am 12. Januar c. gegen den Getreidehändler Herrn Peisker aus Reichwaldau, in der Brauerei zu Probsthain öffentlich ausgesprochenen Beleidigungen, widerrufe ich auf Grund schiedsmännischer Verhandlung hiermit, warne zugleich vor deren Weiterverbreitung und erkläre den rc. Peisker für einen in jeder Beziehung achtbaren Mann.
E......... S.....
Probsthain den 15. Februar 1857.

Verkaufs = Anzeigen.

1033. Die neu massiv erbaute Glashütte bei Grünberg, die erste, welche mit Braunkohlen betrieben wird, soll sofort unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere: Adresse Julius Borch in Grünberg.

---

838. Eine sehr vortheilhaft gelegene Schmiede, zugleich Zechenschmiede, zu welcher mehrere Morgen Acker und Wiese gehören, ist mit lebendem und todtem Inventarium veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

1004. Eine massives neugebautes Häuschen mit drei heizbaren Stuben, schönem Obst= und Grasgarten, steht aus freier Hand zu verkaufen beim Schmiedemeister
Heinrich Gottwald zu Harpersdorf bei Goldberg.

---

862. Eine gut rentable, massive Wassermühle, bestehend aus mehreren Gewerken und Ackerwirthschaft erster Klasse, in einer sehr vortheilhaften Lage befindlich, nahe der Eisenbahn gelegen, mit sämmtlichem Inventarium, wie es steht und liegt, ist Familienverhältnisse halber, bei einer Anzahlung von 8000 Rthlr., sofort billig zu verkaufen und kann dieselbe auch bald übergeben werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage der Gastwirth Gottwald in Jauer.

1044. Ein zu Salzbrunn freundlich und vortheilhaft gelegenes Haus mit mehreren Stuben, rentablem Kramladen, Blumen= und Gemüsegarten, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

1027. Veränderungshalber ist in einer der fruchtbarsten Gegenden Nieder=Schlesiens eine Gastwirthschaft, an einer frequenten Straße gelegen, deren Gebäude vor einigen Jahren neu und durchaus massiv aufgeführt wurden, und wozu eine Hufe bestes Ackerland gehört, mit lebendem und todtem, im besten Zustande befindlichem Inventarium zu verkaufen.
Näheres ist auf mündliche und portofreie schriftliche Anfrage zu erfahren durch den Kaufmann Gustav Kahl in Liegnitz.

1028. Zu verkaufen
ist ein Gebäude von Fachwerk, mit Ziegeln gedeckt, 40 Fuß lang und 22 Fuß breit, im Jahre 1843 neu erbaut, darin enthaltend ein Stampfwerk von 6 Paar Stampfen, zur Verarbeitung von Lein im Gebrauch gewesen, mit einer eichenen liegenden Presse, alles in gutem Zustande, unter sehr annehmbaren Bedingungen; das Ganze eignet sich zum Abbruch und zur Verlegung an eine Wasserkraft.
Das Nähere ist zu erfahren beim Stellbesitzer Scholz in Ulbersdorf bei Goldberg, oder in der dortigen Obermühle.

---

702. **Mittwoch den 4. März c.**
wünscht der Eigenthümer einer Mühle mit zwei Mahl= und einem Spitzgange, am Striegauer Wasser, den freiwilligen meistbietenden Verkauf derselben. Das zweistöckige Wohnhaus, Stallgebäude nebst Scheune, sind 1855 ganz massiv mit vielen Wölbungen neu erbaut; Inventarium fast neu. Hierzu gehören circa 6 Morgen (nicht 1 Morgen, wie in No. 14 angegeben) Acker, 2 Morgen Obst= und Grasegarten mit vielem Strauchholz. Pachtacker auf noch 3 Jahre 24 Morgen. Ernstliche Käufer erfahren Ort und Bedingungen auf portofreie Anfrage durch den Pensionair Weymann in Striegau.

---

930. Verkaufs = Anzeige.
Auf den vorbehaltigen Antrag der Fl. Maywaldschen Erben soll das Nachlaß=Grundstück des verstorbenen Kretschamfleischer Maywald, Nr. 31 allhier, (das 2 stöckige Haus mit Scheuern und Remise ist im besten Bauzustande, es eignet sich zu jedem Geschäft und ist umgeben von einem großen Obstgarten, wozu noch 22 Morgen Wiesen, Acker und Waldung gehören) auf den 27. d. M., früh 10 Uhr ab, im Nachlaßhause an den Meistbietenden und Zahlungsfähigen öffentlich verkauft werden, und wollen sich Kauflustige zu der Zeit hieselbst einfinden. Petersdorf. Das Ortsgericht.

---

863. Eine Windmühle mit Garten, Wohnhaus, Scheuer und circa 6 Morgen Acker ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren beim
Müllermeister Kindler in Mertschütz.

923. **Freiwilliger Verkauf.**

Eine Ziegelscheune mit 2 Böden, nebst Ziegelbrettern, zum Betriebe oder auch zum Ausbau einer Scheune, oder Wirthschaftsgebäudes sich eignend; desgleichen eine Malz-Dörre und 2 Bier-Bottige, 4000 und 3242 Quart groß, verkauft sofort

das Dominium Armenruh, Kreis Goldberg.

---

938. Ein Gut mit fast noch neuen Gebäuden, vollständigem Inventarium, circa 300 Morgen Acker und Wiese, ohnweit Hirschberg und Warmbrunn, ist zu verkaufen.

Desgleichen ein Haus mit großem Obst-, Grase- und Gemüsegarten, bei Warmbrunn an der Straße gelegen, mit 12 Schfl. Acker, ist sofort zu verkaufen durch

W. F. Schröter in Warmbrunn.

1041. **Die Wasserkraft**

meines am hiesigen Mühlgraben gelegenen Grundstückes, und dieses selbst, beabsichtige ich zu verkaufen. — Bisher war eine Tuch- und Leinwand-Walke, Oelmühle, Lohstampfe und Drehbank im Betriebe.

Das zu jeder Jahreszeit aushaltende Wasser des ca. 21 Fuß breiten Mühlgrabens, gewährt eine ansehnliche Kraft, die bei verbesserter Anlage **bedeutend** vermehrt werden kann. — Die Grundmauer am Wasser ist in einer Länge von ca. 90 Fuß dauerhaft **neu** aufgeführt.

Reflectanten erfahren das Nähere persönlich oder in francirten schriftlichen Anfragen von

Gust. Hertzog, Lederfabrikant.

Hirschberg im Februar 1857.

„Besten blauen und rothen englischen Dachschiefer"

empfehle ich wiederholt den Herren Bau-Unternehmern. **Wilhelm Hanke in Löwenberg.**

Grosses Lager fertiger Herren- und Damen-Wäsche.

Weiss und bunte Leinen. Damast-, Jacquard- u. Drell-Tischzeuge.

Carl Gäbel & Co.
in Görlitz,

Brüderstrasse № 3.

en gros & en détail.

Grosses Lager feiner Stickereien, Gardinen-, Negligéezeugen.

Feinen u. eleganten Damenputz. Leine, baumw. u. seidne Bänder. Hut- u. Ballblumen.

Durch die Mannigfaltigkeit und große Auswahl unsers Lagers sind wir im Stande auf Verlangen jede beliebige Auswahl zu senden, und empfehlen die billigsten Preise und reellsten Conditionen.

Zum Waschen und Modernisiren von Stroh-, Roß- und Bordüren-Hüten, unter Versicherung schneller und reeller Bedienung empfehlen wir uns.

Carl Gäbel & Co.

1019.

Guano und Knochenmehl.



Die Herren Landwirthe wollen Ihre werthen Aufträge auf:

bestes reines Knochenmehl aus der Fabrik „zum Watt"

in Ohlau, als auch **„ächten Peruanischen Guano"**

gefälligst bei Unterzeichnetem niederlegen und sichere ich die prompteste und billigste Bedienung.

Wilhelm Hanke in Löwenberg.

1042

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,

approbirt von den höchsten Sanitäts-Behörden, ist nach dem Urtheil des Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Alberti u. a. berühmter Aerzte eine die Nerven stärkende, den Teint verschönende Toiletten-Seife, ein besonders geeignetes und seit Jahren erfahrungmäßig bewährtes Mittel bei Sommersprossen, Flechten, Leberflecken, Schuppen, und zur Reinigung, Erhaltung und Befestigung der Zähne und des Zahnfleisches, wird von dem Besitzer der Königl. appr. Privat-Kranken-Heilanstalt zu Warmbrunn Herrn Wundarzt Hoferichter, gegen chronische Hautausschläge, scrophulöse Geschwüre, Flechten mit bestem Erfolg angewendet, auch von andern praktischen Aerzten gegen Gicht, Rheuma und erfrorene Glieder empfohlen; ist zu haben in Original-Packeten à 2 Stück 5 Sgr.:

* In **Hirschberg** bei **Berthold Ludewig**, * **Bolkenhain** bei G. Wolff, **Bunzlau** bei E. Vogt, **Domanze** bei P. E. Hoffmann, **Freiburg** bei H. Reimers, **Glatz** bei Jalenkiewicz, **Gleiwitz** bei Apotheker Krause, * **Görlitz** bei J. Eiffler, **Goldberg** bei Wittwe Schulze, * **Greiffenberg** bei E. Zobel, * **Hainau** bei Th. Glogner, **Hohenfriedeberg** bei F. W. Erbe, **Jauer** bei Dr. Hiersemenzel u. O. Werscheck, **Landeshut** bei O. Hoffmann **Lauban** bei L. Schmidt, **Liegnitz** bei G. Straumald, **Löwenberg** bei Eschrich, **Neisse** bei J. F. Lange, **Neurode** bei J. F. Wunsch, **Salzbrunn** bei W. Ertel jun., **Schmiedeberg** bei G. Conrad, * **Schweidnitz** bei H. Frommann und A. Greifenberg, **Striegau** bei G. Opitz, **Schönau** bei F. Luchs, **Waldenburg** bei R. Engelmann, * **Warmbrunn** bei C. F. Liedl.

Die mit einem Stern bezeichneten Niederlagen führen auch die beliebt gewordene **Toiletten- und Bade-Seife** à Stück 1 Sgr.

Knochen-Dampfmühle in Särichen.

Unterzeichneter erlaubt sich die durch den Professor Hrn. A. Stöckhardt in Tharand angestellte Untersuchung des hiesigen Knochenmehles bekannt zu machen.

In 100 Theilen:

Verbrennliche Stoffe (Leim)	33,95.
Phosphorsaure Erden	53,05.
Kohlensaure Erden	8,36.
Unlösliche erdige Stoffe ...	1,54.
Feuchtigkeit	3,10.
	100,00.
Stickstoff	45,95 Procent

Hiernach und nach der feinen Zertheilung ist dieses Knochenmehl als ein in jeder Beziehung ausgezeichnetes anzuerkennen. A. Stöckhardt.

Tharant, den 7. Oktober 1856.

Indem ich auf vorstehende Untersuchung die Herren Landwirthe aufmerksam mache, bemerke ich gleichzeitig, daß zur größeren Bequemlichkeit die Herren Barschall & Kladt in Liegnitz und Jauer beauftragt sind, Bestellungen für mich entgegenzunehmen.

Särichen bei Niesky, im Februar 1857.

Julius Hempel.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige, empfehlen wir uns zu geneigten Aufträgen und halten Proben zur gefälligen Ansicht bereit.

Barschall & Kladt
in Liegnitz und Jauer.

1045. Verschiedenes noch sehr brauchbares Schlosserwerkzeug, ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt der Gastwirth Böhm im Hirschberg.

565. Den Herren Landwirthen Schlesiens empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete hiermit:

Feinschrotmühlen, nach der vom Prof. Rühlmann befürworteten Construktion, für 1 Mann, liefern stündlich $1\frac{1}{2}$ Scheffel mehlfeines Schrot, sehr dauerhaft und solid gearbeitet;

Moodys Wurzelschneider, das vollkommenste Instrument seiner Art, besonders für Schaaffutter sehr geeignet;

Grignon Pflug, der sich bei den Pflugproben zu Paris als der beste und leichtest gehende bewährte;

Albansche Säemaschine, neueste Verbesserung, säet mit 1 Pferde 12 Fuß breit in größter Regelmäßigkeit;

Kleesämaschine, für Klee, Raps, Gras, Rüben, Mohn, säet unabhängig von jeder Witterung vollkommen egal;

Fischer's Drainröhrenpressen, womit täglich durch 2 Mann bequem 2 — 3000 Stück Röhren gefertigt werden können;

Schlesische Häckselmaschinen, mit Vorrichtung zum Roßwerk, 4 Messern in der Trommel, sehr gut und dauerhaft gearbeitet;

Dieselben, zur Handbewegung eben sehr gut und überaus fördernd;

Schott. Häckselmaschinen, mit 2 Messern im Schwungrad, liefern stündlich bequem 300 Pfund Häcksel, von einem Mann bewegt, auf 8 Sorten stellbar;

Hebelhäckselmaschinen, sehr einfach und leisten doch mehr als das 3fache;

Dreschmaschinen, für 2 Pferde gut und dauerhaft gearbeitet, drischt völlig rein 24 bis 30 Schock täglich; dito kleinere Sorte, dieselbe Construction, ebenfalls rein dreschend.

Heusmann's Handdreschmaschinen, die vorzüglichsten die es giebt, drischt mit 5 Personen stündlich 1 Schock Wintergetreide, 4 — 5 Schock Raps vollkommen körnerrein; aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn Dr. Hamm in Leipzig und bemerkt dabei, daß Muster davon in seiner Niederlage zur Ansicht stehen und daselbst geprüft werden können.

Preise per comptant, Briefe franco, Emballage wird aufs billigste berechnet und jede nicht convenirende Maschine zurückgenommen. Zu recht zahlreichen Besuchen seines Etablissements ladet gehorsamst ein

C. Biegler in Liegnitz, Ring Nr. 168.
Niederlage landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe.

958. Ein $2\frac{1}{2}$ Jahr alter, rothbrauner und ganz frommer Stammochse steht auf dem Dom. Eichberg zum Verkauf.

853. Das Dominium Wiesa bei Greiffenberg offerirt 150 Scheffel gesunde, schwarze Wicken zum Verkauf.

907. **Aechten alten Varinas,**
in der Rolle 12 sgr., ausgewogen 14 sgr. das Pfund, bei Eduard Bettauer.

1039. **Buchweizen-Gries**
liefert zum billigsten Preise
A. Bachmann.
Hirschberg, d. 23. Febr. 1857. Butterlaubenecke.

1031. **30,000 Fässer**

Patent-Portland-Cement

haben wir an Herrn Emil Müller in Hamburg zu liefern und dabei die Verpflichtung übernommen, unser Fabrikat im Zollvereine Oesterreich, den Hansestädten, Mecklenburg, Scandinavien, ausschließlich an Herrn Emil Müller zu verkaufen. — Wir erbitten uns daher alle Aufträge aus jenem Umkreis durch das genannte Handelshaus in Hamburg.

London, im Februar 1857.

Knight, Bevan et Sturge.

Auf Obiges Bezug nehmend, bemerke ich, daß die Herrn Knight, Bevan und Sturge Besitzer der größten Portland-Cement-Fabrik in England sind, und ich jede Fässerzahl — wie bedeutend sie auch sei — aufs Prompteste und Beste zu liefern vermag. Hamburg, im Februar 1857.

Emil Müller, älteste Niederlage von Portland-Cement auf dem Kontinent.

Von obigem Cement halten Kommissions-Lager, und empfehlen uns zu geneigten Aufträgen. Liegnitz und Jauer im Februar 1857.

Barschall & Kladt.

1048. **Baumwolle** in guter Qualité für Watte-Fabrikanten ist wieder vorräthig bei
Chr. Gottfried Kosche.

Gesponnene Roßhaare, Verdeck- u. Blankleder
1026. empfiehlt M. Oppenheimer in Löwenberg.

1013. 200 Sack gute Speise-Kartoffeln verkauft das Dominium Nieder-Falkenhain, Kreis Schönau.

Preß-Hefen-Händlern
beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unsere neu etablirte Preßhefen-Fabrik eröffnet haben und täglich frische, triebkräftigste Waare versenden. Der Preis ist billig und die Qualität der besten Hefe gleich, wofür wir einstehen. Jeder Versuch wird die Wahrheit bestätigen. Niederlagen werden überall errichtet. Briefe franko. Zenftleben & Comp.
Görlitz, im Febr. 1857. Hefen- u. Dinten-Fabrik.

1020. Gelbe Saat-Lupinen,
Grannigen Sommer-Weizen, sogenannter Igel-Weizen, welcher vom Rost nicht befallen wird, offerirt und verkauft zur Frühjahrs-Saat
das Dominium Zobten bei Löwenberg.

814. 3 Schock ganz trockenes, beschlagenes, starkes Bauholz, lagern ohnweit des rothen Steinbruches in Waltersdorf, so wie einige lindene Klötzer verkauft
der Müllermeister Stiller zu Nieder-Langenau.

Futtermehl, rein-roggene und gemengte **Kleie** empfiehlt in vorzüglicher Qualité und billigen Preisen
die Dauermehl-Fabrik.
Löwenberg, den 18. Februar 1857. 987.

991. Alle Sorten böhmische Bettfedern sind zu den billigsten Preisen zu haben bei
E. A. Wiegner. Kleine Görlitzer Gasse Nr. 249.
Lauban, den 16. Februar 1857.

Kauf-Gesuche.

1036. **Altes Zinn**
kaufe ich, da ich es selbst verarbeiten lasse, zu den höchsten Preisen. Carl Klein.

1010. **Butter in Kübeln**
kauft B. Ludewig. Dunkle Burggasse.

1040. **Zickelfelle.**
Da ich mich einem großen Hause in Paris einen sehr großen Posten Zickelfelle zu liefern verpflichtet habe, und ich sonach an der direktesten Quelle verkaufe, so kann ich, und werde auch die höchsten Preise zahlen.
Diejenigen Herren, mit denen mir in Geschäftsverbindung zu sein, noch nicht vergönnt ist, wollen gefälligst mit mir in Unterhandlung treten. Mir ist kein Posten zu groß, wogegen aber auch der Kleinste gern entgegen genommen wird.
Hirschberg. S. Münzer.
Schildauer Straße Nr. 94, vis-à-vis der Stadtbuchdruckerei.

Zu vermiethen.

897. Eine bequeme Wohnung von vier Zimmern nebst Zubehör im zweiten Stock ist von Ostern ab zu vermiethen bei Dr. Hederich.

881. In der Besitzung Nr. 5 zu Kunnersdorf, ganz nahe an der Stadt, sind zwei Stuben nebst Beigelaß an einen stillen Miether zu vergeben und dieselben bald oder auch Ostern zu beziehen.

1009. Zu vermiethen
eine Wohnung, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, eine desgleichen, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör.
Wo? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

911. In meinem Hause Nr. 99a ist ein herrschaftliches Quartier, bestehend aus 5 bewohnbaren Piecen, 2 Küchen, nebst Boden und Kellergelaß, Holzstall und Pferdestall bald zu vermiethen und Termino Johanni zu beziehen. Dasselbe kann auch ohne Pferdestall vermiethet werden.
E. D. Raupbach in Haynau.

Personen finden Unterkommen.

1049. Ein Maler-Gehülfe kann bald Beschäftigung erhalten beim Zimmer-Maler
Herrmann Richter in Warmbrunn.

1018. Ein erfahrener Kutscher, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. April d. J. gesucht. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1046. Ein unverheiratheter, militärfreier Kutscher, der gute Atteste aufzuweisen hat, findet den 1. April bei einer Herrschaft einen guten Dienst. Wo? sagt die Expd. d. B.

1034. **Ein praktisch geübter Fournirschneider, welcher sich durch Atteste über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, findet bei mir sofort eine dauernde Stellung.** **Wilhelm Zumpe.** **Heidemühle bei Greiffenberg.**

1043. Ein Wirthschafts-Eleve, ein Gärtner, ein Schirr- und Ackervogt, Großknecht, ein verheiratheter Schäfer, Ziegelmeister, Hofewächter, ein Kutscher, Hausknecht und 4 Knechte finden Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

1007. Eine Putzmacherin wird in ein derartiges Geschäft bald oder zu Ostern bei freier Station und einem vierteljährigen Gehalt gesucht. Selbige muß aber der Arbeit allein vorzustehen im Stande sein. Näheres in der Expedition des Boten.

Geübte Weberinnen, am liebsten solche, welche schon auf Dampfstühlen gearbeitet haben, finden in Berlin dauernde Beschäftigung, bei 2 bis 3 Thalern wöchentlichen Verdienst, wenn sie fleißig sind. Reisegeld wird erstattet. Auskunft ertheilen die Herren Carl Rettig in Neurode (Firma: J. Moser jun.), Schenkwirth Böhm in Kreuzwiese bei Kupferberg und Webermeister Eduard Etzler in Friedeberg a. Q., Nr. 88. 750.

Personen suchen Unterkommen.

997. Posten-Gesuch.

Ein junger Mann, gelernter Maschinenschlosser, welcher mehrere Jahre in einer Oelfabrik, welche mit Dampfmaschine betrieben worden ist, conditionirte, sucht in gleicher Stelle oder sonst in einer andern Fabrik als Maschinenführer eine Stelle. Gefällige Offerten bittet man beim Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg abzugeben.

Lehrlings-Gesuche.

567. Ein junger Mann, welcher die Oeconomie erlernen will, findet Termino Ostern auf einer grossen Herrschaft einen Platz. Nachweis in der Expedition des Boten.

1014. **Ein freundlicher Knabe anständiger Eltern findet als Lehrling ein Engagement beim Kaufmann G. H. Heisler in Bunzlau.**

1050. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die Zimmer-Malerei zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen beim Zimmermaler Richter in Warmbrunn.

1002. Ein Knabe, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, melde sich beim Bäckermeister Hentscher in Warmbrunn.

1008. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Material- und Tafelglas-Geschäft zu erlernen und die dazu erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann sofort ein Unterkommen finden; hierauf Reflektirende erfahren Näheres auf frank. Briefe unter Adresse E. B. P. Goldberg post restante.

Verloren.

Es ist am Sonntag Nachmittag auf dem Buschvorwerker Wege ein weißleinenes Taschentuch mit dem Namen „Helene", der Nummer und einen Zweig darüber, in Weiß gestickt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält in No. 375 zu Schmiedeberg eine angemessene Belohnung. 1025.

Geldverkehr.

1001. **500 Rthlr.** sind Termin Ostern auf Ackergrundstücke im Kreise Hirschberg zu sicherer Hypothek auszuleihen. Näheres besagt die Expedition des Boten.

1029. Kapitale von 150, 200, 400, 450, 500, 600 und 1000 Thlrn. können bald oder zu Ostern ausgeliehen werden. Näheres sagt der Commissionair D. Härtel in Goldberg.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 21. Februar 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	1	—	2	21	—	1	22	—	1	14	-	—	26	—
Mittler	2	26	—	2	16	—	1	20	—	1	12	-	—	25	—
Niedriger	2	21	—	2	11	—	1	18	—	1	10		—	24	—

Breslau, den 21. Februar 1857.

Kartoffel-Spiritus per Eimer 10 1/2 rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 21. Februar 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94 3/4	Br.
Kaiserl. Dukaten = =	94 3/4	Br.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	110 1/4	Br.
Poln. Bank-Billets =	96 1/4	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	98 1/4	Br.
Präm.-Anl. 1854 3 1/2 pCt.	117 1/2	Br.
Staatsschuldsch. 3 1/2 pCt.	84 1/2	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	99 1/4	Br.
dito dito neue 3 1/2 pCt.	86 1/4	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3 1/2 pCt. = = = =	87	G.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	98 3/4	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99 1/4	G.
dito dito dito 3 1/2 pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	93 7/12	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	135 3/4	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	89 1/2	Br.
Oberschl. Lit. A. 3 1/2 pCt.	144 1/2	G.
dito Lit. B. 3 1/2 pCt.	135 1/4	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	89 7/12	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	82	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	92 3/4	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	80 1/4	Br.
Cöln-Minden 3 1/2 pCt.	153 3/4	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	57 1/12	Br.

Wechsel-Course. (d. 20. Febr.)

Amsterdam 2 Mon. =	142 1/2	Br.
Hamburg k. S. = = =	152 1/12	Br.
dito 2 Mon. = =	151 1/12	Br.
London 3 Mon. = = =	6,19 1/3	Br.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	100 1/12	Br.
dito 2 Mon. = = =	99 1/6	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.